

GOLD – weiches Metall, harte Währung

[Zurück](#)

23.06.2010

- Remonetarisierung von Gold hat begonnen, Vertrauen in Papiergeldwährungen sinkt
- Investorennachfrage erstmals wichtiger als Schmucknachfrage
- Goldpreis: 2.300 US-Dollar bis 2012, parabolische Trendphase dürfte bevorstehen
- Keine Goldblase in Sicht

Gold war die beste Vermögensklasse der vergangenen zehn Jahre. Es hat sich seit 2001 knapp verfünffacht und konnte auf Euro-Basis rund 13,5% pro Jahr zulegen. Die Nachhaltigkeit des Goldpreisanstieges wird allerdings nach wie vor nicht wahrgenommen. Aufgrund von Goldkäufen seitens der indischen, saudi-arabischen und chinesischen Notenbank, waren die Zentralbanken erstmals seit 20 Jahren Nettokäufer. Die Erste Group Experten leiten daraus eine neue Phase des Bullenmarktes ab. Der Vertrauensverlust in Papiergeldwährungen schreitet voran, die über Jahrhunderte geprüfte Wertbeständigkeit des Goldes manifestiert sich. Bester Beweis dafür, dass man beim aktuellen Preisniveau von einer Goldblase weit entfernt ist, ist der Vergleich zwischen Staatsverschuldung und Goldbeständen. Würde man die US-Staatsverschuldung mit 10% Gold decken, so müsste der Goldpreis auf USD 4.500 steigen. Die Experten prognostizieren mittelfristig einen Goldpreis von ca. 2.300 US-Dollar, auf Jahressicht werden 1.600 US-Dollar je Unze prognostiziert.

Gold ist die perfekte Depotversicherung

Die Nachfrage nach Gold seitens Investoren ist weiterhin im Aufwind. 2009 stieg sie auf 1.270 Tonnen. Besonders ETF's (594 Tonnen) konnten deutlich zulegen. Langsam dürfte Gold in die Asset Allocation stärker einfließen, außerdem entdecken Hedgefonds-Größen vermehrt ihr Faible für Gold. Gold wird oft als Investment für Untergangspropheten, Pessimisten und Schwarzmalen, die sich den Untergang des Finanzsystems wünschen, bezeichnet. „Der Aspekt, dass Gold eine exzellente Depot-Versicherung mit jahrtausenderlanger Geschichte ist, wird aber oft außer Acht gelassen“, so Ronald-Peter Stöferle, Goldexperte der Erste Bank. Zudem besinnt man sich darauf, dass der Goldbesitz an kein Versprechen einer Regierung, Institution oder Person geknüpft ist.



Weiches Metall, harte Währung – die Remonetarisierung von Gold beginnt

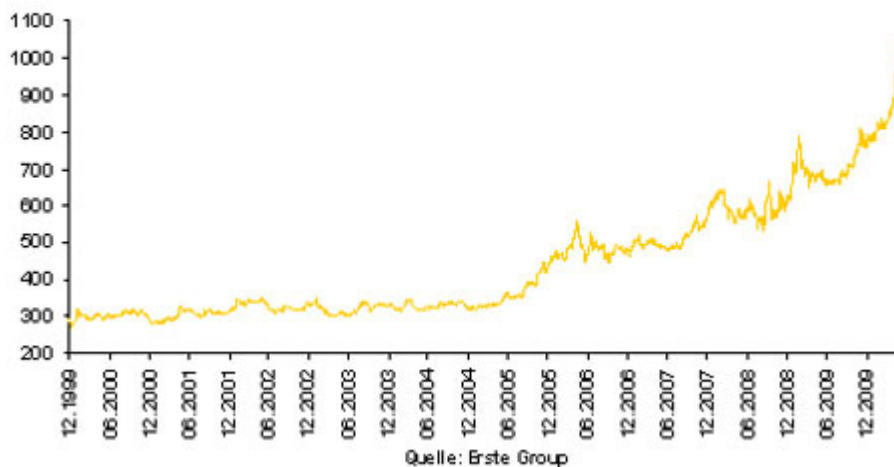
Gold ist das Geld, für das sich der freie Markt im Laufe der letzten Jahrtausende entschieden hat. Gold war schon immer ein Seismograph für den Gesundheitszustand des Finanzsystems, des Geldwesens und der Inflation. Zwar steht die Eurozone derzeit im Blickpunkt der Diskussion, die Turbulenzen sollten jedoch nicht von der weitaus größeren Misere in den USA bzw. Großbritannien ablenken. Gold ist ein exzellenter Gradmesser für die Qualität von Papiergeld. Es hat kein Liquiditätsrisiko, es wird rund um die Uhr weltweit akzeptiert und gehandelt. Ein Bonitätsrisiko ist bei Gold ebenfalls nicht gegeben, Gold kann nicht wertlos werden.

„Praktisch alle Papiergeldwährungen zeigen einen klaren langfristigen Abwärtstrend gegenüber Gold. Wir denken nicht, dass die Probleme vor denen wir stehen, von heute auf morgen gelöst werden können“, erklärt Stöferle seine positive Einschätzung gegenüber dem Goldpreis.

Weitere Faktoren die für einen steigenden Goldpreis sprechen:

- Gold bzw. Edelmetalle sind die einzige Vermögensklasse, die sich sowohl in einem inflationären aber auch deflationären Szenario nachhaltig behaupten können.
- Ein rascher Ausbau der Produktionskapazitäten scheint äußerst unwahrscheinlich. Die stark gestiegenen Abbau-, Energie und Lohnkosten haben die Preissteigerungen teilweise überkompensiert. Weiters sind die leicht abzubauenen Reserven bereits größtenteils erschöpft, sodass immer tiefer gelegene und somit teurer zu erschließende Vorkommen abgebaut werden müssen. Unser „Peak-Gold“ Szenario scheint so-mit weiterhin intakt.
- Auch die Tatsache, dass institutionelle Investoren, Staatsfonds und rohölproduzierende Nationen derzeit noch unterproportional in Rohstoffe und insbesondere in Gold investiert sind, spricht für eine weiterhin steigende Investmentnachfrage.
- Die Kreditkrise ist noch nicht vorbei, die US-Makrodaten zeigen ein zwiespältiges Bild der US-Wirtschaft und die Probleme am amerikanischen Gewerbeimmobilienmarkt nehmen zu. Die vielzitierte „double dip“- Rezession kann nicht ausgeschlossen werden.

Gold in EURO seit 2000



[Download](#)

Abkopplung vom Dollar

2010 hat sich der Goldpreis von der Entwicklung des Dollars abgekoppelt. Die jüngste Entwicklung zeigt, dass ein stärkerer Dollar nicht zwangsläufig einen schwächeren Goldpreis bedeutet. Trotz Dollar-Rallye hielt sich der Goldpreis auf hohem Niveau und markierte ein neues Allzeithoch. Dies ist aufgrund der schwachen Saisonalität bemerkenswert und könnte ebenfalls für eine neue Phase im Bullenmarkt sprechen. Bullenmärkte bei Gold charakterisieren sich durch zwei extrem starke menschliche Emotionen: Furcht und Gier. Die Kombination dieser beiden Faktoren dürfte in der letzten Phase des Trends einen parabolischen Anstieg auslösen. Im Zuge dessen erwarten die Erste Group Experten, dass das langfristige Kursziel von 2.300 US-Dollar am Ende des Zyklus' erreicht wird.

Keine Goldblase in Sicht

Die Unterscheidung zwischen einem Bullenmarkt und einer Blase fällt vielen Marktteilnehmern schwer. Einige historische Beispiele belegen, dass Gold definitiv keine Blase ist. Derzeit beträgt der Wert der US-Goldbestände knapp 1,85% des US BIP. 1940 lag der Wert bei über 20%, 1980 bei knapp 7%. Wenn man Gold mit der historischen Geldmenge vergleicht, so erscheint das aktuelle Preisniveau ebenfalls günstig. Würde man die enge Geldmengendefinition (M1) – ähnlich wie im Jahre 1980 - zu 45% mit Gold decken, so müsste der Goldpreis auf ca. 10.000 US-Dollar steigen. Bei einer Deckung der breiter definierten Geldmenge (M2) müsste der Goldpreis gar auf 30.000 US-Dollar klettern. Das Chance-Risikoverhältnis für Goldinvestments ist weiterhin exzellent. Nach der technischen Grundannahme „Widerstand wird zur Unterstützung“ dürfte die Marke von 1.000 US-Dollar eine feste Unterstützung sein. Die Experten glauben nicht, dass diese Marke im Laufe des nächsten Jahres unterschritten wird.

[Präsentation \[pdf; 1.6 MB\]](#)

[Spezial Report \[pdf; 372.0 KB\]](#)

[Zurück](#)

